

Torsten Capelle, *Kunst und Kunsthandwerk im bronzezeitlichen Nordeuropa*. Neumünster: Wachholtz 1974. 104 Seiten, 9 Tafeln.

Eine umfassende Würdigung der Kunst und des kunsthandwerklichen Schaffens im bronzezeitlichen Nordeuropa ist bisher nur für das Gebiet Dänemarks von J. Brøndsted geschrieben. Für die übrigen Regionen (vor allem Südnorwegen, Südschweden, Norddeutschland) ist es nur über die zahlreichen Veröffentlichungen hervorragender Einzelstücke oder Monographien zu einzelnen Fundgruppen möglich, sich einen wenigstens halbwegs vollständigen Überblick zu verschaffen. Interessierte Laien freilich werden sich einer solch mühevollen und zeitraubenden Arbeit kaum unterziehen wollen, schon da ihnen die hierzu erforderlichen Monographien und Fachzeitschriften in der Regel nicht in der notwendigen Vollständigkeit zur Verfügung stehen dürften. Für sie ist dieses kleine Buch des Verf. gedacht, in dem versucht wird, sie mit den verschiedenen Gattungen nordisch-bronzezeitlicher Kunstschöpfungen in den Jahrhunderten zwischen 1600/1500 v. Chr. und 500/400 v. Chr. wenigstens im Überblick in verständlicher Weise bekanntzumachen.

Dem Umfang der Arbeit entsprechend wird freilich keine allgemeine Einführung in den Gesamtkomplex der nordischen Bronzezeit gegeben, denn die Einleitung (S. 9 ff.) ist kurz und läßt Fragen, die nicht mit dem Titel des Büchleins in Verbindung stehen, kaum anklingen. Am umfassendsten sind im folgenden die nordischen Felsbilder (S. 13 ff.) behandelt, wobei Verf. versucht, in gedrängter Form auf alle hier vorkommenden Motive und ihre mögliche Bedeutung für die Verfertiger einzugehen. So wird die Frage der Schalensteine und ihr möglicher Zusammenhang mit dem Totenkult genau so angesprochen wie die der eigentlichen Bilddarstellungen (Schiffe, Wagen, Waffen, Pflüge, Sonnensymbole, Haus- und Wildtiere sowie Menschen) und deren mögliche Interpretation als anikonische Göttersymbole oder als Belege für Fruchtbarkeitskulte, Jagdmagie und Sonnenkult. Ein kurzes Kapitel über die Bildsteine von Kivik (S. 32 ff.) rundet die Ausführungen des Verf. über die nordischen Felsbilder ab. – Was die figuralverzierten Bronzen anbelangt (S. 39 ff.), so geht Verf. vor allem auf die Schiffsabbildungen auf Rasiernessern der jüngeren Bronzezeit ein, da diese naturgemäß präziser gearbeitet sind und Details erkennen lassen, die den materialbedingt summarischeren Darstellungen auf Stein fehlen. Ein kurzes Kapitel über ornamental verzierte Bronzen schließt an (S. 45 ff.), in dem vor allem versucht wird, die Bedeutung der Ornamenttypologie für die relative Chronologie der nordischen Bronzezeit an ausgewählten Beispielen deutlich werden zu lassen. Im Abschnitt zur Toreutik (S. 52 ff.) scheinen die Goldgefäße etwas zu kurz gekommen zu sein, auch wenn es sich bei den im Kulturgebiet der nordischen Bronzezeit zum Vorschein gekommenen Exemplaren, welche einen Großteil der aus Metallblech getriebenen kunsthandwerklichen Erzeugnisse ausmachen, meist um Importe handeln dürfte. Die Arbeit hätte hier zweifellos für Laien noch attraktiver gestaltet werden können.

An metallener Kleinplastik (S. 57 ff.) werden weibliche und männliche Statuetten erwähnt und ihre Beziehung zu Magie, Kult und Religion der nordischen Bronzezeit deutlich gemacht. Auch der Sonnenwagen von Trundholm, der hier seinen Platz hat, wird – leider zu kurz – (S. 66) gestreift. Von Holzskulptur (S. 67 f.) ist demgegenüber, bedingt durch das vergängliche Material, nur wenig zu berichten. Etwas besser steht es um Holzschnitzereien (S. 68 ff.), vor allem halbkugelige Schalen aus Holz, auf deren Form und Verzierung, z. B. durch Zinn- und Bronzestifte, Verf. ausführlicher eingeht. Der Holzschemel von Høstad (Norwegen) mit seiner Verzierung durch stilisierte Elchköpfe findet ebenfalls hier Erwähnung. Auch der geringe Bestand an verzierten Horn- und Knochengegenständen aus der nordischen Bronzezeit wird anschließend (S. 74 ff.) nicht übergangen.

Da Keramik im Milieu der nordischen Bronzezeit nicht mehr die Rolle spielte, die sie im vorausgegangenen Neolithikum innehatte, und sie zudem häufig unverziert oder schlecht gearbeitet war, wird sie in Capelles Arbeit verhältnismäßig kurz abgehandelt (S. 78 ff.). Eingehender finden nur die Gesichts- und Hausurnen der jüngsten nordischen Bronzezeit Erwähnung, wobei als interessantes Detail darauf hingewiesen wird, daß einige der Hausurnen sogar bemalt gewesen

sind. Da es sich sowohl bei den Gesichts- als auch bei den Hausurnen um ausgesprochene Grabkeramik handelt, dürften in letzteren schematisierte Wiedergaben von Totenhäusern zu sehen sein. Die Darstellung der Gesichtszüge auf nordischen Gesichtsurnen deutet Verf. wenig später (S. 93) als magische Zeichen apotropäischen Charakters.

Auf knappe Kapitel zu Felsgestein- und Bernsteinarbeiten (S. 85 ff.), zur Verwendung von Farbe (S. 89 ff.) und zu magischen Zeichen (S. 93 ff.) läßt Verf. auch einen kurzen Abschnitt über Fälschungen folgen (S. 96 ff.). In einer für einen breiteren Leserkreis gedachten Darstellung wie der vorliegenden müßte man angesichts des immer noch nicht abebbenden Antikenbooms Bemerkungen zu diesem Problem eigentlich begrüßen; hier freilich erscheint es verharmlost und als Warnung an den Lesen bei weitem nicht eindringlich genug. –

Auf einen Ausblick (S. 99 f.) folgt eine für Laien gedachte, aber dennoch recht umfassende Bibliographie (S. 101 ff.).

Im ganzen darf man die vorliegende, reichlich mit Abbildungen versehene Arbeit von T. Capelle als einen gelungenen Versuch bezeichnen, einen weiteren Leserkreis mit Kunst und Kunsthandwerk der nordischen Bronzezeit bekanntzumachen und zu eingehenderem Studium anzuregen. Die Kürze der Kapitel wird angesichts der verständlichen Form, in der der Verf. die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung darzulegen sich bemüht, kaum als Nachteil empfunden werden.

Köln

W. Meier-Arendt